

## **Betroffene berichten**

### **Schwerstarbeit für „Engel der Nacht“**

#### **Johanniter sorgen während des Hochwassers 2002 in Dessau für die Verpflegung der Helfer**

##### **VON Konrad Ledwa**

-Konrad Ledwa ist Chef der Dessauer Johanniter-

Es passierte viel im Sommer 2002: Eine für 12. und 13. August anberaumte Vorstandssitzung der Johanniter wurde wegen der Katastrophenlage in Sachsen am 13. August vorzeitig beendet. Die Information über das Auslösen des Katastrophenalarms in Dessau erreichte mich am späten Nachmittag als SMS auf der Rückfahrt auf der Autobahn 4 in Thüringen.

Gegen 18 Uhr wurde ich vom Zugführer des Johanniter-Kat-Schutz-Zuges, Olaf Kampe, über die geplanten und bereits durchgeführten Maßnahmen benachrichtigt. Noch auf der Autobahn, kurz vor Dessau, wurde mir gegen 19 Uhr mitgeteilt, dass der Katastrophenschutzzug personell und materiell – alle 28 Helfer, Feldküchen, Einsatzleitwagen, Transportfahrzeuge und Sondertechnik – voll einsatzfähig sei und sich aktuell im Schwarzen Weg in Ziebigk befindet.

Waren auch die Meldungen vom Wasserstand am Oberlauf von Mulde und Elbe und die gemeldeten Schäden Besorgnis erregend, wollte ich aufgrund der Wetterprognosen und Vorhersagen des deutschen Wetterdienstes noch nicht so recht an eine größere Gefahr für Dessau glauben. Waren mir doch seit über einem Dutzend Jahren die Frühjahrs- und Winterhochwasser in Dessau mittlerweile bekannt und vertraut. Es war sicherlich nicht nur Zweckoptimismus, wenn ich an einen normalen Einsatz von nur einigen Tagen dachte. Doch es sollte anders kommen. Die Dessauer Johanniter und sein Katastrophenschutzzug sollten Geschichte schreiben. Es wurde der längste Einsatz eines Katastrophenschutzzuges mit exakt vier Wochen Einsatzdauer in Deutschland.

Da sich der Schwarze Weg nach meiner Einschätzung bei einem größeren oder längeren Einsatz als ungünstig erwies, wurde der Betreuungszug kurzfristig auf das Gelände des Kreisverbandes in die Albrechtstraße umgesetzt. Dieser Zug mit seiner Verpflegungsgruppe musste bis zum 15. August und auf sich allein gestellt an diesem Tag fast 2.500 Verpflegungsbeutel als Frühstück verpacken und über 3.500 Portionen Erbseneintopf mit Bockwurst und Brötchen sowie die Kaltgetränke für die Helfer bereitstellen. Und dies, obwohl mit einer so genannten Gulaschkanone im Dauereinsatz vom Planansatz her nur 200 bis 300 Hilfskräfte verpflegt werden sollen und können.

Nachdem wir bis Freitag, dem Krisenwochenende, mit Johanniter-Einheiten aus Norddeutschland, Nordrheinwestfalen, Baden-Württemberg und Rheinlandpfalz weitere Unterschätzung bekamen, konnten – und auch das ist sicher ebenso einmalig – an diesem Wochenende problemlos weit über 100.000 Verpflegungseinheiten zubereitet und an über 45 Einsatzorte der Hilfskräfte in Dessau verbracht werden. Dies ist alleine der Tatsache geschuldet, dass neben den 8.000 bis 9.000 gemeldeten Einsatzkräften, Helfern, auch nicht gemeldete Bürger viermal täglich mit Warmgetränken und Sonderverpflegung versorgt werden mussten.

Der als „Oder-General“ bekannt gewordene ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr, Hans-Peter von Kirchbach, stellte bei seinem Besuch am 17. August in Dessau fest: „eine hervorragende, logistische Meisterleistung“. Ich denke mit Stolz und Dank an unsere Johanniter und kann sagen, „dem ist nichts hinzuzufügen“.

Nachdem bis Sonntagabend ausschließlich Johanniter-Kräfte im Einsatz waren, wurden wir dann in der Nacht von Sonntag auf Montag durch weitere Feldküchen von Arbeiter-Samariter-Bund, DRK und Feuerwehr unterstützt. Somit konnten unsere auswärtigen Kräfte abgelöst werden, während der Dessauer Katastrophenschutzzug mit seinen Helfern und ehernenamtlichen Kräften im Einsatz blieb.

Nachdem die Hochwasserscheitel von Mulde und Elbe Dessau passiert hatten, wurde es auch für unsere Einsatzkräfte etwas ruhiger und die Einsätze planbarer. So konnten „zum Ende des Tagesgeschäftes“ viele Sachspenden an die Walderseer Bevölkerung verteilt werden. In diesen ruhigen Phasen wurden meist abends mehrere Tonnen an Fertignahrung, Dosengerichten, Frischwurst, Brot und Getränken an die Walderseer Bevöl-

kerung – die mittlerweile zurückgekehrt war – mittels Einsatzfahrzeugen und Helfer ausgegeben. Deshalb wurden diese Johanniter von einer Walderseerin als „die Engel der Nacht“ bezeichnet. Das machte dann als fester Begriff seine Runde.

Wenn ich jetzt zurückblicke auf den Ablauf und die Zahlen des Einsatzes, wie zum Beispiel die Anlieferung von 35.000 Brötchen für nur ein Frühstück, mehr als 250.000 zubereitete oder verpackte Verpflegungseinheiten, dann bin ich dankbar über die Unterstützung des Krisenstabes der Johanniter-Bundesgeschäftsführung aus Berlin, der den Personalaustausch koordinierte und unsere Bestellungen für die Verpflegung entgegennahm. Sie orderten dann aus Berlin, Niedersachsen und Nordrheinwestfalen, nachdem alle Großmärkte im Raum Dessau-Halle durch uns leer gekauft waren. Danken möchte ich an dieser Stelle neben den 74 Feldköchen und Küchenhilfskräften den fast 120 Bürgern aus Dessau, die uns geholfen haben, und den bis zu 500 auswärtigen Johannitern.

**Mitteldeutsche Zeitung, 27. August 2003**